

**Nicolás Morán**

## **Abschied vom Industrialismus: Konturen einer neuen gesellschaftlichen Ordnung der Arbeit**

(In: Baethge, Martin / Wilkens, Ingrid (Hrsg.): Die grosse Hoffnung für das 21. Jahrhundert? Perspektiven für die Entwicklung der Dienstleistungsbeschäftigung. Leske + Budrich, Opladen, S. 23-44).

### **1. Der allgemeine Trend zur Dienstleistungsökonomie und Deutschlands Sonderrolle**

Sektorale Anteilsverschiebungen signalisieren gesellschaftliche Veränderungen, so ist am Beginn des 21. Jahrhunderts in allen frühindustrialisierten Gesellschaften Westeuropas und Nordamerikas der tertiäre Sektor zur tragenden Säule der Erwerbstätigkeit geworden- mit einem Anteil von drei Viertel und mehr. Der Langzeitvergleich für unterschiedliche Länder zur Entwicklung der Beschäftigungs-struktur von Maddison zeigt, dass in den USA, Grossbritannien und den Niederlanden der Dienstleistungssektor früh die wichtigste Rolle in der Beschäftigungsstruktur übernommen hat, nämlich Mitte des vergangenen Jahrhunderts.

In Deutschland vollzog sich der Strukturwandel verspätet, das heisst erst ab den 1960er Jahren und so war der tertiäre Sektor erst in den 1980ern der wirtschaftlich dominierende. In den 1990er Jahren nähert sich die deutsche Beschäftigungsstruktur derjenigen vergleichbarer Volkswirtschaften an.

Deutschland hat eine deutlich niedrigere Erwerbsquote und höhere Arbeitslosenzahlen als vergleichbare Länder, dies verweist darauf, dass in ihnen ein grösseres Beschäftigungspotential realisiert wird, welches im Dienstleistungssektor liegt. Weil Deutschland aber gleich grosse wirtschaftliche Wachstumsraten wie andere Länder aufweist liegt das Problem in der Umsetzung des Wirtschaftswachstums in Beschäftigungszuwachs.

In der Bundesrepublik war der Industrialismus länger dominant und es gab keine Parallelität zwischen Industrie- und Dienstleistungsentwicklung.

Der Industrialismus als ökonomische Orientierung, gesellschaftspolitisches Konzept und institutionelles Gefüge muss überwunden werden, bevor das Beschäftigungsproblem in Deutschland gelöst werden kann und das Beschäftigungspotential das im Dienstleistungssektor liegt ausgenutzt werden kann.

## **2. Was heisst Industrialismus als institutionelle Ordnung?**

Institutionelle Ordnungen sind Konstruktionen von rechtlichen Regeln, welche der Kooperation von Menschen in der Arbeit Sicherheit und Kontinuität verleihen.

Charakterisierung des Industrialismus als institutionelle Ordnung:

Auf der Unternehmensebene:

- Eine Betriebs- und Arbeitsorganisation, mit klaren Kompetenzabgrenzungen zwischen produktiven und nicht produktiven Bereichen und eine hierarchische Organisation. Zudem sind möglichst alle Funktionen, die zur Produktion und Vermarktung eines Produkts notwendig sind, unter einem Dach.
- Das Produktionskonzept basiert auf Standardisierung von Produkten und Rationalisierung von Prozessen, dazu gehört auch eine stark arbeitsteilige Arbeitsorganisation.
- Ein bestimmtes Arbeitszeit-Regime ist zur gesellschaftlichen Norm geworden. (Acht-Stunden-Tag, fünf oder sechs Tageweche).
- Eine spezifische am Facharbeiterprofil ausgerichtete Berufsbildung.

Auf der gesellschaftlichen Ebene

- Ein auf den Mann als Haupternährer abgestellter Familientypus mit klarer Rollentrennung zwischen Mann und Frau
- Ein Sozialversicherungssystem, das Vollzeitarbeit begünstigt weil die Höhe der Rente von der geleisteten Arbeitszeit abhängt.
- Kaum soziale Mobilität, weil stark auf Beruflichkeit und interne Arbeitsmärkte ausgerichtet.
- Dank grosser Masse im industriellen Grossbetrieb kamen die Gewerkschaften zu ihrer gesellschaftlichen Stärke.
- Ein stark produktivistisches Arbeitsverständnis; Arbeit heisst etwas herstellen

Diese Merkmale zeigen, dass die spezifisch deutsche Industriegesellschaft immer mehr war als eine rein ökonomische Produktionsverfassung, nämlich ein komplexes Sozialmodell.

## **3. Der überholte Industrialismus**

Weder als Modell der Arbeits- und Betriebsorganisation noch als Sozialmodell ist der Industrialismus zur heutigen Zeit noch funktionstüchtig. Die Arbeitswelt hat sich so grundlegend verändert, dass sich die institutionelle Ordnung der Industriegesellschaft mit den neuen Bedingungen von Märkten, Arbeitsorganisation und Lebenswelt der Dienstleistungsgesellschaft beisst.

Wir betrachten drei Beispiele wo der Industrialismus als institutionelle Ordnung überholt ist

In der Betriebsorganisation:

Da die Märkte immer mehr in Bewegung geraten, zu Käufermärkten werden und man immer neue Innovationen auf den Markt bringen muss, sind Produktionsfremde

Bereiche in den Vordergrund gerückt und müssen spezialisiert und professionalisiert werden.

Die deutschen Unternehmen scheinen an ihrer alten, von der Industrie kommenden, Organisationskultur zu hängen.

Beim Zeitregime:

Auch das strikte Zeitregime des Industrialismus, welches auf die maschinengebundene Arbeiten und sehr grosse Belegschaften ausgerichtet ist, wirkt in vielen Fällen dysfunktional.

Eine hohe Flexibilität der Zeitordnung ist in vielen Dienstleistungen sogar erforderlich, so kann die Altenpflegerin nicht um Punkt Fünf alles liegen lassen und am nächsten Tag weitermachen, weil sie sich am Prozess und Bedürfnis orientieren muss.

In der Berufsbildung:

Die Berufsausbildung ist von ihrer Entstehung her handwerklich und industriell geprägt und passte nie so recht auf kaufmännische Arbeit.

Auch auf der gesellschaftlichen Ebene gibt es tiefgehende Veränderungen, so werden mit den neuartigen Familien- und Haushaltsformen andere Bedürfnisstrukturen geschaffen und kollidieren mit dem Gesellschaftsmodell des Industrialismus.

#### **4. Der schwere Abschied vom Modell Industriegesellschaft**

Laut Baetge gibt es vier Gründe wieso sich das industriegesellschaftliche Arbeits- und Sozialmodell in Deutschland so hartnäckig hält:

- Zum ersten ist dieses Modell ein sehr robustes und in sich geschlossenes Konzept, dazu ist es sehr erfolgreich zur Organisation von Arbeit und zur Verteilung ihrer Resultate gewesen.
- Zweitens kann der Dienstleistungssektor kein ähnlich robustes und einheitliches Konzept bieten, weil Dienstleistungen schon seit jeher heterogen sind.
- Drittens hat das industrielle Arrangement eine nachhaltige Machtstruktur gebildet, welche nur schwer aufzubrechen ist.
- Viertens hat die Dienstleistungsgesellschaft die grossen Hoffnungen auf mehr Wohlstand und Arbeitsplatzsicherheit nicht erfüllt. Das Durchschnittseinkommen im Dienstleistungssektor liegt in den meisten westlichen Ländern unter dem des Produktionssektors.

Wenn keine Verbesserung von Einkommen und Arbeitsqualität in der Dienstleistungsökonomie erwartet wird, ist es in einem Land mit einer solchen industriellen Erfolgsgeschichte wie Deutschland schwer gewohnte Pfade zu verlassen.

## **5. Erwerbsquote, Dienstleistungsbeschäftigung und Lebensstile: zur Entfaltung von Beschäftigungspotentialen der Dienstleistungen**

Um Beschäftigungspolitisch einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen, müsse man in Deutschland die Wurzeln des institutionellen Umbaus anpacken. Man müsse sich von den gesellschaftlichen Formen (Lebensstilen) des Industrialismus' lösen.

Baetghe stellt die These auf, dass nicht ausschliesslich der Preis die Nachfrage bestimmt, sondern dass im Industrialismus eingespielte Normen, Verhaltensweisen und Routinen der Alltagskultur als Ursache für eine begrenzte Nachfrage gesehen werden sollten. Solche kulturellen Verhaltensmuster ändern sich erst wenn sie durch alternative Perspektiven oder Verpflichtungen in Frage gestellt werden, wie etwa die Erwerbsarbeit der Frauen.

Deutschland hat eine der niedrigsten Frauenerwerbsquoten und eine der höchsten Arbeitslosenquoten in Europa; was zunächst paradox aussieht, dass eine Erhöhung des Angebots an Arbeitskraft nicht nur Arbeit frisst sondern auch Arbeit schafft. Aber es wird plausibel wenn man sich überlegt, dass mit dem Anstieg der Frauenerwerbsquote auch Lebensstile ändern. Zum Beispiel werden mehr Arbeiten die bisher privat erbracht wurden nun marktförmig Organisiert, werden also zur Dienstleistung, wie etwa die Betreuung von Kindern.

Für die Erhöhung der Frauenerwerbsquote ist es wichtig, dass nicht nur im niedrigqualifizierten Bereich sondern auch im mittel- und hochqualifizierten Bereich die Teilzeitmöglichkeiten verbessert werden, also vor allem im Medien-Kommunikations- und Informationsbereich.

### Fazit

Dienstleistungsarbeiten werden die Arbeitslandschaft des 21. Jahrhunderts prägen und ihr ein neues Gesicht verleihen. Es werden Neunormierungen von Arbeitszeit und Beschäftigungsverhältnissen nötig, neue Regulationen der sozialen Sicherung und der Qualifizierung im beruflichen Aus- und Weiterbildungsbereich fallen an und eine gesellschaftliche Neudefinition des Normalarbeitsverhältnisses wird unumgänglich, damit Teilzeitbeschäftigte die gleichen beruflichen Entfaltungschancen bekommen wie Vollzeitbeschäftigte.